

Warum?

Warum, da wild das Wetter braust
In Glut und Blut daher,
Trägt in den Kampf nicht meine Faust
Mitschreitend ein Gewehr?

Warum, da rings so hart gediehn
Im heißen Feld die Not,
Darf nicht auch ich den Degen ziehn
Nach innerstem Gebot?

Warum soll nicht das Siegeslaub
Ich tragen aus Sturm und Brand
Oder, hinopfernd Staub zum Staub,
Sterben fürs Vaterland?

Du legtest den brennenden Wunsch in Zwang,
Gewaltiger Gott, und still
Dämmst meine Seele zurück den Drang,
Wie's deine Fügung will.

Mein Lied doch bleib mir, ich danke dir drum;
Das klingt zu der Tapfern Schritt.
Und mein Gebet auch, laut und stumm,
Hebt sich und streitet mit.

Um den Kaiser schwebt's, über Heimat und Reich,
Den ringenden Helden ein Schutz,
Abwendend der Feinde Stoß und Streich,
Mit heimlichem Helfertrug.

Wohl liegt ihr zurück mich, doch bin ich dabei,
Dabei, mit schwellender Kraft
Einwachsend dem Geist, der stark und frei
Die deutsche Zukunft schafft.

Und rauscht einst im Frieden der heilige Chor,
Kein Atem lebt mit darin,
Der strömt im Lenzwehn warm hervor,
Auch wenn ich nicht mehr bin.

Strasbourg i. G.

Christian Schmitt.
(i. d. „Strab. Post“).